

## Sakralbau für die Popmusik

Der Konzertclub «Kuppel» zwischen Zoo Basel und Heuwaage, einst als Provisorium errichtet, soll ein definitives Zuhause erhalten. Vécsey Schmidt Architekten nehmen die Bezeichnung des Clubs wörtlich und entwerfen einen Kuppelbau mit Anleihen von der Renaissance bis in die Gegenwart.

Text: Jean-Pierre Wymann



Die Architektur des Projekts «Volume 2» von Vécsey Schmidt Architekten scheint aus der Zeit gefallen zu sein.

In Basel entstand in den letzten Jahren zwischen Zoo und Heuwaage ein neuer Stadtpark nach den Plänen des Landschaftsarchitekturbüros David & von Arx. Das sogenannte Nachtigallenwäldli wurde dadurch grösser, heller und sicherer. Es kamen Grünflächen hinzu, ein Gebäude wurde zugunsten des Parks abgebrochen und der bisher eingedolte Fluss Birsig bei der Heuwaage freigelegt. Die netzartige Wegführung sieht aus der Vogelperspektive aus wie das Fellmuster einer Giraffe und bezieht sich auf das Wegnetz des Zoologischen Gartens.

Seit 1988 stand der Konzertclub «Kuppel» im Nachtigallenwäldli und erwarb sich mit der Zeit bei Bands und Publikum einen hervorragenden Ruf. Das Angebot entsprach einem grossen Bedürfnis der

regionalen Popszene, in der gegen 900 Bands aktiv sind. Doch das Zelt mit allerlei improvisierten Anbauten war ein zonenfremdes Provisorium und musste deshalb 2016 abgebrochen werden. Das Siegerprojekt des 2002 entschiedenen Wettbewerbs für einen Neubau von Lost Architekten, Basel, wurde wegen fehlender Finanzen und ungeklärter rechtlicher Fragen nie ausgeführt.

Im zweiten Anlauf verspricht Tobit Schäfer, Präsident der Stiftung Kuppel, Besserung: «Alle rechtlichen, finanziellen und politischen Rahmenbedingungen sind gegeben. Wir können loslegen.» Für den Neubau stehen rund 7 Millionen Franken zur Verfügung. 1.7 Millionen steuert der Kanton Basel-Stadt für die Proberäume bei, den Rest übernehmen private Spende-

rinnen und Spender. Wichtigster Bestandteil des Raumprogramms ist der Konzertsaal für bis zu 600 Personen. Dazu kommen Bar, Foyer, Garderoben, Lagerräume, Toiletten, Technikräume und acht Proberäume für Bands. Um Lö-



Als zonenfremdes Provisorium musste der Konzertclub «Kuppel» 2016 abgerissen werden. Blick Richtung Heuwaage und Innenstadt.

sungsansätze für diese Aufgabe zu erhalten, hat die Stiftung Kuppel acht junge Architekturbüros zu einem Projektwettbewerb eingeladen. Das Verfahren «orientiert» sich an der Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142. Diese schwammige Formulierung ist irreführend und unverbindlich, weil unklar bleibt, welche Bestimmungen der Ordnung angewendet werden sollen und welche nicht.

Die eingegangenen Beiträge zeigen eine Vielfalt von unterschiedlichen Konzepten. Entscheidend ist die Lage des Konzertsaals. Je nachdem, ob er ebenerdig, im Unter- oder im Obergeschoss angelegt ist, ergibt sich die Anordnung der übrigen Räume. Eine gute Raumakustik und der Schallschutz gegen aussen waren wichtige Anforderungen an den Neubau.

### «Kuppel» bleibt Kuppel

Der zur Weiterbearbeitung vorgeschlagene Entwurf von Vécsey Schmidt Architekten nimmt Bezug



Vécsey Schmidt Architekten planen die «Kuppel» als Kuppelbau.



Architecture Club entwarfen eine coole Black Box mit integrierter Kuppel.

auf verschiedene Kuppelbauten – von den Zentralbauten der Renaissance bis zu verschiedenen jüngeren Beispielen in Basel, wie das Viktoriahaus des Botanischen Gartens, die Markthalle oder die Unibibliothek. Den Grundriss in Form eines gestreckten Oktogons überspannen acht zentralsymmetrischen Kuppeln. Das katalanische Gewölbe besteht aus drei Lagen Flachziegeln und soll frei tragend erstellt werden, ohne aufwendige Lehrgerüste und Schalungen. Die rein druckbean-

spruchte Form wird mit einem umlaufenden Zugring aus Ortbeton zusammengehalten. Der oktagonale Bau eckt nirgends an, hat keine expliziten Vor- und Rückseiten und fügt sich geschickt in die Gestaltung des Nachtigallenwäldchens ein.

Das Projekt «Volume 2» positioniert als einziger Beitrag den Konzertsaal im Obergeschoss. Dies ist ungewöhnlich und stellt für den Betrieb eine «gewisse Herausforderung» dar, wie es im Jurybericht heisst. Unter den Kuppeln im Dachgeschoss



### VELUX Tageslichtlösungen

Der neue Massstab für mehr Licht, Luft und Raum unter dem Dach. Besuchen Sie uns an der Swissbau, Halle 1.0, Stand D20

**VELUX®**

sind die Galerie und die Musikergarderoben ringförmig um den Luftraum des Konzertsaals angeordnet. Tagsüber können die Musikergarderoben mit den runden Fenstern auch als Coworking-Spaces vermietet werden. Durch das Anheben des Konzertsaals wird das Erdgeschoss geräumig und kann zur Umgebung geöffnet werden. Neben dem grosszügigen Foyer befinden sich dort auch eine Bar und Gästetoiletten. Die fünfeckigen Proberäume für die Bands im Untergrund sind separat erschlossen. Das Erdgeschoss bildet eine klare Zäsur zwischen Konzertsaal und Proberäumen.

Die Fassaden bestehen aus einem Stahlgerüst aus H-Profilen, das mit Sichtmauerwerk ausgefacht ist. Sie evozieren einen industriellen Charakter. Im Innern sind der Sockel und der Backstagebereich in Sichtbeton gehalten, während im öffentlichen Teil Sichtbackstein vorgesehen ist. Die Galerie ist als Holzkonstruktion eingefügt und übernimmt auch akustische Aufgaben. Die konvexen Brüstungen dienen zur Diffusion des Schalls, während Deckenuntersicht und Wände der Galerie schallabsorbierend sind. Das kompakte Volumen weist ein gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis auf.

## Black Box

Eine ganz andere Haltung vertritt der zweitplatzierte Beitrag «Blackstar» von Architecture Club. Er formuliert den Konzertclub konsequent als Black Box. Über dem Haupteingang Richtung Heuwaage ist ein grosses digitales Plakat angebracht. Die konvexe Medienfassade weist auf die im Innern stattfindenden Veranstaltungen hin. Die übrigen drei Fassaden haben nur kleine Öffnungen und sind mit einem groben, schwarzen Kellenwurfputz verkleidet. Auch die Innenräume sind alle schwarz gestrichen und bilden zusammen eine grosse Bühne.

Der Konzertsaal liegt ebenerdig und durchdringt das Flachdach mit einer Kuppel als Reminiscenz an das ehemalige Provisorium. Dort schwebt eine runde Kugel, die sowohl als zeitgenössische Disco-

kugel wie auch als Kanzel für Auftritte von Musikern dient. Im Obergeschoss befindet sich die Galerie mit Garderobe und Gästetoiletten, während im Dachgeschoss mit Sicht auf die Stadt die Musikergarderoben, Büros und Sitzungsräume untergebracht sind. Die Proberäume für die Bands liegen separat erschlossen im Untergeschoss.

Die Konstruktion ist robust. In der äusseren, wärmegeämmten Betonhülle steht eine tragende Stahlkonstruktion. Ein Stahlnetz überspannt die Kuppel und hält die das Dach durchdringende Kuppel des Konzertsaals in Schach. Interessant an der einfachen Box sind die Deformationen: die konkave Eingangsfassade und die Durchdringung des Flachdachs mit der Kuppel des Konzertsaals. Das Preisgericht lobt die Konsequenz dieses Projekts, kritisiert aber die Abstraktion und Wucht des Volumens, das als Fremdkörper im Park wirkt, die Grösse der Medienfassade und die «leichte Retro-Orientierung» des Clubs.

## Architektur erfinden

Vécsey Schmidt Architekten gelingt mit ihrem Projekt «Volume 2» Erstaunliches. Ausgehend vom Namen des Clubs «Kuppel» nehmen sie Anleihen aus der Architekturgeschichte des Kuppelbaus auf und formen daraus ein Gebäude, das sich weit vom provisorischen Zelt von einst entfernt. Sie führen eine differenzierte Materialisierung mit Beton, Stahl, Sichtmauerwerk, Backstein und Holz ein. Das Gebäude selbst erinnert mit dem mit Sichtmauerwerk ausgefachten Stahlfachwerk an Industriebauten, die Form aber überhöht die profane Nutzung als Konzertclub zu einem Sakralbau der Popmusik. Furchtlos kombinieren Vécsey Schmidt Elemente aus der gesamten Architekturgeschichte. Sie nutzen Verfahren aus der zeitgenössischen Musik wie Sampling oder Remix. Damit schaffen sie einen originären Ausdruck und erfinden eine Architektur, die wie aus der Zeit gefallen wirkt. •

Jean-Pierre Wymann,  
Architekt ETH SIA BSA



PROJEKTWETTBEWERB  
IM EINLADUNGS-  
VERFAHREN: KONZERTCLUB  
NEUE KUPPEL, BASEL

### AUSZEICHNUNGEN

**1. Rang / 1. Preis: «Volume 2»**  
Vécsey Schmidt Architekten, Basel;  
ZPF Ingenieure, Basel, Quantum  
Brandschutz, Basel; Waldhauser +  
Hermann, Münchenstein;  
Boris Rebetez, Basel

**2. Rang / 2. Preis: «Blackstar»**  
Architecture Club, Basel; Schnetzer  
Puskas Ingenieure, Basel; Transsolar  
Energietechnik, Stuttgart;  
Reto Schaub, Thomas Plattner, Basel

### WEITERE TEILNEHMENDE

«Casablanca»  
Kunz und Möschi Architekten, Basel;  
Jonas Gruntz alias James Gruntz,  
Basel; Schnetzer Puskas Ingenieure,  
Basel; applied acoustics, Gelterkinden;  
eicher + pauli, Liestal

«Circum»  
Lukas Raeber, Basel; WSDG, Basel;  
Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel;  
HeiVi, Basel; Emmer Pfenninger  
Partner, Münchenstein; Rapp Infra,  
Basel; Cyrill Kaderli, Lukas Raeber  
(Modellbau)

«Hexy»  
Rahbaran Hürzeler Architekten,  
Basel; WSDG, Basel; Waldhauser +  
Hermann, Münchenstein;  
ZPF Ingenieure, Basel

«Puls»  
Caesar Zumthor Architekten, Basel;  
wh-p Ingenieure, Basel;  
A+F Brandschutz, Pratteln

«Rossignol»  
Studio Landell de Moura, Basel; ZPF  
Ingenieure, Basel; applied acoustics,  
Gelterkinden; Waldhauser + Hermann,  
Münchenstein; iart, Münchenstein;  
Play-time, Basel

«The Show Must Go On»  
Baumann Lukas Architektur, Basel

### FACHJURY

**Beat Aeberhard** (Vorsitz), Kantons-  
baumeister Basel-Stadt; **Christine  
Binswanger**, Architektin, Basel;  
**Emanuel Christ**, Architekt, Zürich;  
**Anna Jessen**, Architektin, Zürich;  
**Alban Rüdüsühli**, Architekt, Basel

### SACHJURY

**Tobit Schäfer**, Präsident Stiftung  
Kuppel; **Sebastian Kölliker**,  
**Simon Lutz** und **Stephan Werthmüller**,  
alle Stiftungsrat Stiftung Kuppel



Weitere Pläne und Bilder auf  
[bit.ly/kuppel-basel](http://bit.ly/kuppel-basel)